

## 7. Sekundärliteratur

### Jahrbuch der alten Lateiner : Schola Latina.

Halle ( Saale)

Berühmte Männer, die aus der Latina hervorgegangen sind

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**Rudelsburg:** Von Station Leißling durch herrlichen Buchenwald nach der Schönbürg, idyllisch über einer Saaleschlinge gelegen, dann durch Naumburg über Bismarckhöhe und Knabenberg mit interessantem Blick auf Schulpforte nach Rösen und hinauf zur Rudelsburg, hier Feier am Bismarckdenkmal. Von hier über Burg und Dorf Saaleck zum Himmelreich und zur Kaiser-Wilhelm-Burg mit herrlichem Rückblick auf die Rudelsburg. Rückfahrt mit Eisenbahn. 1904, 1907, 1910.

**Ryffhäuser:** Bahnfahrt über Sangerhausen nach Heldringen, von hier Aufstieg zur Sachsenburg mit prächtigem Blick auf den Durchbruch der Unstrut, Marsch durch den Oldislebener Forst nach Frankenhausen und weiter nach dem Jagdschloß Ratsfeld und zum Ryffhäuserdenkmal, hier vaterländische Ansprache. Dann Marsch am Hang des Gebirges zur Rothenburg. Abstieg nach Kelbra. Rückfahrt mit der Eisenbahn. 1910, 1912.

**Stolberg:** Bahn bis Gernrode, Marsch über Sternhaus, Mägdesprung, Seltetal nach Alexisbad und Lindenberg, Aufstieg zur Josephshöhe auf dem Auerberg, Abstieg nach Stolberg-Rottlieberode. Rückfahrt mit der Bahn. 1914.

**Elfaß-Lothringen:** 1. Tag: Fahrt über Rassel und Marburg nach Homburg v. d. S., Marsch nach Dornholzhausen an der Saalburg. 2. Tag: Saalburg, Frankfurt a. M., Fahrt nach Weisenburg. 3. Tag: Schlachtfelder von Weisenburg und Wörth. 4. Tag: Schlachtfeld von Wörth, Fahrt nach Straßburg. 5. Tag: Straßburg. 6. Tag: Vogesen, Hohkönigsburg, Fahrt nach Saarbrücken. 7. Tag: Saarbrücken, Schlachtfeld von Spichern, Fahrt nach Metz. 8. Tag: Schlachtfeld vom 16. August 1870. 9. Tag: Schlachtfeld vom 18. August 1870. 10. Tag: Trier. 11. Tag: Moseltal bis Koblenz. 12. Tag: Rückfahrt nach Halle. 1913. (Teilnehmer: 2 Lehrer und 10 Schüler.) Genauere Schilderung siehe Jahrbuch 1932, S. 19.

## **Berühmte Männer, die aus der Latina hervorgegangen sind**

(Fortsetzung zu dem Aufsatz in Schola Latina, Jahrg. 1934, S. 56-60)

Prof. R. Weiske, Halle

Wir sind in der Lage zu der vorjährigen Reihe berühmter Lateiner eine Fortsetzung zu bringen, da unterdessen im Fortgang der Zeit bei einem Lebenden der Ruhm so gewachsen ist, daß ein Rückblick auf seine Wirksamkeit gestattet ist; bei drei in diesem Jahre Verstorbenen hat der Tod einen Schlußstrich unter ihres Lebens Arbeitsertrag gemacht.

Am 14. 2. starb nach kurzem, schwerem Leiden in Berlin der Professor der Staatswissenschaften an der Universität Greifswald D. Dr. Wilhelm Rähler, der am 5. 2. 1871 geborene Sohn des halleischen Theologen D. Martin Rähler, Schüler der Latina von 1884 an. Als erster von vier Brüdern bestand er am 10. 9. 1888 die Reifeprüfung unter Befreiung vom mündlichen Examen. Schon mit 29 Jahren wurde er 1901 o. Professor an der Aachener Hochschule, 1914 Professor der Staatswissenschaften in Greifswald. Seine dortige Tätigkeit unterbrach der Weltkrieg, den er, der seit seiner aktiven Dienstzeit als begeisterter Soldat regelmäßig geübt hatte, vom ersten Mobilmachungstage an als Kompagniechef und Bataillonskommandeur mitmachte, trotz seiner inzwischen erreichten 43 Lebensjahre oft im Brennpunkte des Kampfes an der Westfront, mitten unter seinen gefallenen nächsten Mitkämpfern vor gleichem Schicksale bewahrt. Diese Bewahrung wurde ihm weiterhin zur Verpflichtung, für das Vaterland zu leben; deshalb stemmte er sich nach dem Kriege in wildbewegten öffentlichen Versammlungen als tapferer Kämpfer gegen die Mächte des Umsturzes. 1919 Spitzenkandidat der deutsch-nationalen Volkspartei für Pommern in der verfassungsgebenden preussischen

Landesversammlung, 1920/21 Rektor der Universität Greifswald, 1920—28 Mitglied des preussischen Landtages. In dieser Zeit nahm er sich der Franckeschen Stiftungen und der Latina besonders an. An ihr hing er sein ganzes Leben mit großer Liebe und Treue, und in der Zeit, wo infolge der schweren wirtschaftlichen Lage und der Inflation der Bestand der Stiftungen gefährdet war, setzte er sich tatkräftig und warm für das Erbe A. S. Franckes ein. War er doch auch in all seiner Arbeit, in seinem Denken und Fühlen, wie der Stifter, von einem warmen, tief begründeten Christusglauben erfüllt, der ihn durch alle wilden Wogen seines reichbewegten Lebens bis in seine Sterbestunde trug. Im Oktober 1932 betraute ihn der Reichskanzler von Papen als Reichskommissar für Preußen mit der kommissarischen Geschäftsführung des preussischen Kultusministeriums, nach der Machtübernahme der nat.-soz. Bewegung wurde er vom Reichsjustizminister zum Mitglied der Akademie für das deutsche Recht berufen. Universität, Schule und Kirche waren die Arbeitsgebiete, die diesen Schüler unsrer Anstalt in rastloser, unermüdlicher Pflichterfüllung bis zu seinem Tode in Anspruch nahmen.

Dem bedeutenden Politiker folgte am 22. 3. im Tode nach der noch jugendliche Generalmusikdirektor Werner Ladwig, Schüler der Latina in den Jahren 1908—1917 in VI—Ia.

Schon früh zeigte sich bei dem begabten Knaben das musikalische Talent, aber erst nach dem Tode des Vaters, der ihn dem philologischen Studium zuführen wollte, gelang es der opferbereiten Mutter, dem Sohn das musikalische Studium in Leipzig zu ermöglichen. Aber nur unter großen Entbehrungen konnte er es betreiben, wenn auch Paul Graener, der seine Begabung sofort erkannte, ihn als seinen Privatschüler jahrelang unentgeltlich unterrichtete. In der schweren Nachkriegszeit, in der die Mutter ihm die Kohlen im Koffer in die Studentenbude brachte, ging er mit ein paar Freunden auf die Dörfer, Theater zu spielen, gegen die Lieferung von Butter und Eiern. Die Inflation zwang ihn, sein Studium abzubereiten. Um Geld zu verdienen, ging er als Solorepetitor an die vereinigten Bühnen von Duisburg—Bochum. Hier drang er in die Praxis der Musikbühne ein, und ohne Kapellmeister zu sein, dirigierte der junge Musikus in Opernaufführungen und Sinfoniekonzerten. So hinreißend, daß die Presse ihn begeistert zustimmte. Mit 23 Jahren wurde er in Oldenburg Landesmusikdirektor und suchte als solcher das Publikum musikalisch zur Erfassung der zeitgenössischen Musik zu erziehen. Seine weitere Laufbahn führte ihn über Königsberg i. Pr. nach Schwerin. Der dortige Aufenthalt wurde für ihn ein Jahr schönster Erfolge: ein gutes Orchester, ein musikliebendes Publikum, Musikvorführungen in den Schulen machten ihm seine Arbeit zu einem Triumph. Im November brachte er seines Meisters Graeners „Friedemann Bach“ zur Aufführung, das Werk erlebte unter ihm 12 ausverkaufte Häuser.

Zuletzt hatte er als Dirigent eine doppelte Stellung inne an der städtischen Oper in Berlin und in der Dresdener Philharmonie. Eine Dresdener Zeitung wertete ihn im Jahre 1933 als eine der positivsten Erscheinungen des Musiklebens. „Es ging eine große, gesunde Kraft von ihm aus, wenn er, der Breitschultrige, mit einer Riesenarmgeste einen Bruckner dirigierte. Mit etwas ganz Starkem, Männlichem, Einfachem und Quellklarem baute er die herbe Klassik einer Gluckeouvertüre auf, und mit unerfättlich dämonischer Befessenheit brachte er „Hindemith“ (!) zur Aufführung.“

Am 30. 7. starb in Puppling bei Wolfratshausen (Oberbayern) der Schriftsteller und Dichter Ernst von Wolzogen, der in den Jahren 1870—72 in IV—IIa die Latina besucht hat.

Er war geboren am 23. 4. 1855 als der Sohn des Schweriner Hoftheaterintendanten Freiherrn Alfred von Wolzogen, als der Enkel des Generals der Infanterie L. von W., als der Großneffe Wilhelms von W., des Schwagers Schillers. Aristokrat von Geburt, huldigte er einer edelmännischen Geisteshaltung, als glühender Patriot rang er um ein echtes Deutschtum, trotz seiner fast 60 Jahre zögerte er nicht, als der Weltkrieg ausbrach, als Landsturmmann in die Reihen der Kämpfer einzutreten, und in der Zeit des Zusammenbruchs wurde er ein Vorkämpfer von Gedanken, auf denen das neue Reich aufbauen sollte. Ausgezeichnet als Übersetzer englischer, französischer, dänischer, italienischer, spanischer Werke, schuf er als Dichter vielgelesene Novellen, Romane, Bühnendichtungen, Lyrische

Gedichte, und war ein geschickter Feuilletonist. Als Dichter eignete ihm reiche Erfindungsgabe und Phantasie, vor allem erfreute er durch seinem köstlichen Humor. Als Erzähler und Dramatiker suchte er die vielfach niedrig stehenden Darbietungen der Varietés durch eine anmutige Kleinkunst zu ersetzen und die hohle Operette durch das feinere Singspiel zu verdrängen. Er gehörte zu dem Reichsverbande deutscher Schriftsteller. Als er im hohen Alter von 79 Jahren starb und seine Asche am 31. 7. in der Kalkbriether Familiengruft des edeln Geschlechtes beigesetzt wurde, ehrte die thüringische Staatsregierung den Dichter als „den Herold der ewigen Kraft des Deutschtums.“

Unter den noch Lebenden hat sich unser Kommilitone Paul Burg zu immer höheren literarischen Erfolgen emporgearbeitet. Paul Burg (Schriftstellernamen für Paul Schaumburg) ist geboren am 12. 12. 1884 in Hedersleben bei Halberstadt als der Sohn des Stationsassistenten Schaumburg, der später nach Trotha bei Halle versetzt wurde. Deshalb kam Paul nach dem Besuche der Dorfschule und des Gymnasiums in Ballensiedt Ostern 1900 auf die Latina, die er in IIa und I bis zum Abitur Ostern 1903 besuchte. Nicht Jura studierte er, wie er bei seinem Abgange angegeben hatte, sondern er wandte sich dem schriftstellerischen Berufe zu. Seine Hauptgebiete sind der Roman, die Kritik, die Kulturgeschichte. Eine Zeitlang Schriftleiter des N. S. Funk in Leipzig (mitteldeutsche Ausgabe), ist er jetzt Chefredakteur des Verlagshauses Allstein und wohnt in Berlin-Lichterfelde-Ost. Viel gelesen sind seine Romane, in denen er bedeutende Männer des deutschen Geistes- und Geschichtslebens in lebendiger Charakteristik vor das geistige Auge des Lesers hinstellt: sein fünfbandiger Goetheroman, ein Schiller-, Fridericus-, Bort- und Gneisenauroman. Dem Vorbilde Gust. Freytags in seinem Romane „Soll und Haben“ folgend, sucht er das „Deutsche Volk bei der Arbeit“ auf. Der 1. Band einer Romanreihe „Die gute Schmiede“ läßt in eindrucksvollen Szenen die drei letzten deutschen Kaiser, Bismarck, Molke, Noen, Wagner, Menzel, Freytag, Krupp, Nobel, Stephan, Zeppelin, Hindenburg und unsers Führers Mutter erscheinen.

Wie er ein liebenswürdiger Gesellschafter ist, auch an den Höfen deutscher Fürsten ein gern gesehener Gast (Inhaber zahlreicher Orden) war, wie die Stunden des Zusammenseins mit ihm für viele von unermäßigem Werte sind, so sucht er durch seine Kunst mit vollen Händen Lebensfreude über den Alltag seiner Leser auszustreuen, zu Tatelust und Leistungswillen anzufeuern und so für sein Teil am kulturellen Aufbau des neuen Reiches mitzuarbeiten. Wir Kommilitonen der schola Latina können auf diesen Mitschüler stolz sein.

Nun, Ihr lieben Kommilitonen, Kämpfer auf dem kulturellen Gebiete des dritten Reiches, die Arena des Ruhmes steht Euch noch offen. Wer in den Blättern unsrer „Schola Latina“ in künftigen Jahren gepriesen werden will, der laufe in der Rennbahn, ringe und kämpfe vor der Ruhmeshalle und arbeite mit allen Kräften des Geistes. Der Lorbeer winkt.

---

### Achtung!

### Wichtig!

### Achtung!

Lieber Kommilitone!

Zur Vervollständigung unserer noch immer sehr lückenhaften Anschriftenliste, welche Herr Pastor Grabow bearbeitet, brauchen und erbitten wir Ihre Mitarbeit. Sehen Sie bitte das neue, im Jahrbuch 1935 veröffentlichte Verzeichnis der Alten Lateiner wenigstens daraufhin durch, ob die Namen Ihrer noch lebenden Klassen-genossen sämtlich verzeichnet sind, und teilen uns die Fehlenden mit, damit wir weitersuchen können. Soweit Ihnen deren Anschriften unbekannt sind, können Sie uns aber gewiß Winke geben, wo wir am besten mit unseren Nachforschungen einzusetzen haben.

Zuschriften erbeten an Herrn Bezirks-Direktor Edgar Rudolph,  
Halle (Saale), Kronprinzenstr. 13.

---